



Foto: Christoph Schuch

2. Rundbrief

April 2015

Jana Wiese

EIRENE-Freiwillige bei der
Fondation Orient-Occident,
Rabat, Marokko

Dies ist die komprimierte Printversion meines Rundbriefes, die Bildschirmversion findest du hier:
http://zuckerbaeckerei.com/wp-content/uploads/2015/04/rundbrief2_screen.pdf // tinyurl.com/oq8ksqa

Einleitung

Liebe Leserinnen und Leser, hiermit präsentiere ich euch, nach nunmehr schon sieben Monaten meines EIRENE-Freiwilligendienstes, meinen zweiten Rundbrief. Ich möchte mich nochmals sehr herzlich bei meinen Unterstützerinnen und Unterstützern bedanken, die mir dieses Jahr im Ausland durch ihre Spenden überhaupt erst ermöglicht haben. Diesmal habe ich mich für ein Schwerpunktthema entschieden: Frauen in Marokko. Einerseits interessiere ich mich allgemein sehr für Frauenrechte und Gleichberechtigung, andererseits scheint sich mir die Situation in Marokko deutlich von der in Deutschland zu unterscheiden, sodass es viel zu berichten gibt. Außerdem fanden auch in Marokko zum Welttag der Frau am 8. März einige Veranstaltungen statt, die das Thema in die öffentliche Diskussion brachten. Natürlich findet ihr am Ende meines Rundbriefes auch noch eine Fotostrecke, die meine letzten drei Monate abseits dieses doch teilweise ernsten Themas bebildert. Auch diesmal gilt: ich schildere meine Erfahrungen und Gedanken ganz subjektiv, EIN Marokko oder DIE Marokkanerin, DEN Marokkaner gibt es selbstverständlich nicht pauschal. Ganz im Sinne des EIRENE-Leitgedankens der Gewaltfreiheit habe ich mich um möglichst gerechte und rassismuskritische Sprache bemüht. Ich hoffe, ich kann euch mit meinem Rundbrief einen interessanten Einblick in mein Leben in Marokko bieten und damit meinem Auftrag des kulturellen Austausches ein kleines bisschen gerecht werden. Fragen und Anmerkungen nehme ich gerne per E-Mail (jana@zuckerbaeckerei.com) entgegen.

Angenehme Lektüre wünscht euch

Jana Wiese



Foto: Victoria Guillaume

Im Januar in der Chellah - Ruinenstätte, Zuhause der meisten Störche in Rabat und botanischer Garten zugleich.

Frauen in Marokko

Ein gängiges Vorurteil, das mir vor meiner Ausreise häufig begegnete, war die aggressive Frauenfeindlichkeit Marokkos. Diese hätte das Land mit der Staatsreligion Islam, wörtlich der „unabänderlichen nationalen muslimischen Identität“ praktisch in der Verfassung verankert. Doch um diese Ansicht so einfach anzunehmen, hatte ich zum einen zu oft muslimische Länder (wenn auch nur für sehr kurze Zeit) bereist und zum anderen eine tiefe Abneigung gegen solche Pauschalisierungen. Die Vorbereitung, die EIRENE uns Freiwilligen im Laufe mehrerer Seminare anbot, war zudem auf möglichst vorurteilsfreie Herangehensweise bedacht. Selbst die Osterhofener Zeitung, die mich im Vorhinein interviewte, zitierte mich recht unbeeindruckt zum Thema: „[die Ungleichbehandlung von Frauen] schreckt mich auch nicht ab“.

Leider ist die Wirklichkeit viel weniger rosig als ich es erwartet hatte. Mit ständiger sexueller Belästigung im Alltag habe ich nämlich sicherlich nicht gerechnet. Egal wohin ich hier in Marokko gehe, egal zu welcher Uhrzeit oder in welcher Gegend, unabhängig von meinem Kleidungsstil (ich könnte ja immerhin fast als Einheimische durchgehen) oder meiner Begleitung, „Catcalling“ in allen Variationen komme ich nicht aus. Ein „Bonjour, ça va, Mademoiselle?“ mag ja noch nett gemeint sein, doch spätestens bei einem „Pss Pss“ ist jeglicher Respekt dahin.

Ein Video der amerikanischen Schauspielerin Shoshana Roberts ging letzten Sommer viral und zeigte, dass man als junge Frau auch im vermeintlich so weltoffenen New York City nicht vor anzüglichen Kommentaren sicher ist. Marokkanerinnen dürften das wenig außergewöhnlich finden und zum Beweis wurde ein ähnliches Video auf den Straßen Casablancas gedreht. Die Reaktionen? Große Empörung bei den FeministInnen, allerdings auch schockierende Verhöhnung mittels geschmacklosen Antwortvideos eines lokalen Musikers, das ich hier nicht verlinken möchte.



Ausstellungsstücke bei Féminin pluriél in Marrakech

Keinesfalls möchte ich jetzt den Eindruck erwecken, dass alle männlichen Marokkaner unausstehliche Idioten sind, das ist nämlich nicht der Fall. Nur leider vermiesen viele Typen auf den Straßen das Image ganz gründlich – und auch die Lebensqualität aller Frauen in Marokko.

Ich habe das Glück, in einer weniger feindseligen Öffentlichkeit groß geworden zu sein und weiß damit, dass es auch anders geht. Doch Marokkanerinnen, die von klein auf solche Belästigungen mitbekommen oder gar schon Opfer davon werden, werden es wohl irgendwann als nichts Besonderes ansehen. Auch ich ertappe mich mittlerweile dabei miesen Alltagssexismus als unveränderliche Tatsache hinzunehmen. Doch gleich darauf ärgere ich mich wieder über mich selbst, denn wenigstens ich will es nicht akzeptieren, in meinem Alltag ständig objektiviert zu werden und Anmachen oder gar Beschimpfungen und physische Belästigungen über mich ergehen zu lassen.



Beim Thema Diskriminierung von Frauen will offenbar keiner etwas gesehen haben. Bild von Hafida Zizi in einer Ausstellung in der Kathedrale Sacre-Coeur von Casablanca

Auch wenn ich mich noch so anstrengte, sexistische Kommentare zu verurteilen und hin und wieder mit einem bösen Blick oder ein bisschen Schimpfen zu kontern (mehr würde mich wohl schon wieder in Gefahr bringen), werde ich nichts an dieser Situation ändern können. Aber indem ich darüber schreibe, wissen immerhin schon mehr Leute davon. Meine marokkanischen Freunde und Bekannte, seien sie nun weiblich oder männlich, haben leider alle nur eine Antwort auf die Frage nach dem besten Verhalten in entsprechenden Situationen: Vollständiges Ignorieren. Begründet meist damit, dass es einfach viel zu viele schlecht erzogene Marokkaner gäbe, die es nicht besser wüssten. Doch es scheint mir, als würde fast die ganze Gesellschaft ihre Augen vor diesem Problem verschließen, abgesehen von einigen AktivistInnen oder einschlägigen Medien.

Lediglich der Weltfrauentag am 8. März schien ein bisschen an dieser Tatsache zu ändern. Neben einer Demonstration am größten Platz in Rabat, vor dem Bab I Had machten auch viele große Unternehmen auf das Thema aufmerksam; wenn auch eher nicht auf das eigentliche Problem der Diskriminierung. So gab es zum Beispiel in vielen Geschäften Sonder Rabatte für Kundinnen, ein Swarovski-Armband beim Kauf eines Handys beim größten Mobilfunkanbieter oder rote Rosen von der staatlichen Bahngesellschaft. Einige große Magazine dagegen brachten Frauen und das Problem mit ihren vernachlässigten Rechten auf ihr Cover.

Wie schnell dieser mediale Aufmerksamkeit jedoch konkrete Änderungen folgen, bleibt fraglich.

Denn schon 1993 hatte Marokko die UN-Konvention zur Eliminierung aller Formen von Diskriminierung gegen Frauen (CEDAW) ratifiziert: Bis sich an die Umsetzung gewagt wurde, sollte es noch mehr als zehn Jahre dauern. Im Jahr 2004 reformierte König Mohammed der VI. das Familienrecht umfassend:

Nach der sogenannten Moudwana gilt Marokko in dieser Hinsicht nun als Vorreiter der islamischen Welt. Unter anderem wurde das Heiratsmindestalter von 15 auf 18 Jahre erhöht und Frauen haben nun auch die Möglichkeit, sich scheiden zu lassen. Außerdem sind Frauen ihren Ehemännern nicht mehr gesetzlich zu Gehorsam verpflichtet.

Im Jahr 2011 wurde, als Reaktion auf den Arabischen Frühling, die Verfassung reformiert. Im Rahmen dieser Veränderungen wurde schließlich die uneingeschränkte Gleichberechtigung der Geschlechter im



Ein Lichtblick für Frauenrechtlerinnen: Die Moudwana im Jahr 2004

Gesetz verankert, bis dahin galt sie nämlich nicht auf ziviler und sozialer Ebene. Es bleibt zu hoffen, dass es bis zur Umsetzung im Alltag nicht mehr all zu lange dauert.

Im darauffolgenden Jahr erregte ein schlimmer Fall der Benachteiligung von Frauen im Land negative Aufmerksamkeit: Die erst 16-jährige Amina Filali beging mit Rattengift Selbstmord. Nachdem sie vergewaltigt worden war, wurde sie aus Mangel an Beweisen mit ihrem Peiniger verheiratet. Dies ersparte dem Täter nämlich eine Gefängnisstrafe und stellte gleichzeitig die Ehre der Familie des Opfers wieder her. National und international formierte sich eine große Protestbewegung, die die marokkanische Gesetzgebung stark verurteilte. Anfang 2014 wurde der höchst umstrittene Artikel 475 des Strafgesetzbuches, der es ermöglichte, dass ein Täter sein Entführungs- oder Vergewaltigungsoffer ehelichte, nach fast 50 Jahren in Kraft endlich abgeschafft.

Im Sommer 2014 lieferte Premierminister Benikrane nochmals eine Steilvorlage zum Thema Sexismus: In einer Parlamentsrede ließ er verlauten, dass die Lichter in den Häusern ausgehen würden, wenn die Frauen ihren Haushalt zum Arbeiten verließen. Sie seien die Lüster, die die Häuser in Marokko erleuchteten. Besonders in den Sozialen Medien war die Empörung daraufhin laut. Der Hashtag #anamachitria („Ich bin kein Kronleuchter“) schaffte es schließlich sogar auf das Cover des Magazins FDM (Femmes du Maroc). Auf dem Titelbild sind die Redakteurinnen statt mit Köpfen mit Lampenschirmen zu sehen.

Ebendieses Zeitungscover hängt nun bei „Feminin Pluriel“ im Dar Bellarj in Marrakech. Die Ausstellung, die noch bis Ende April läuft, legt, wie der Name



Die „Türe“ des Ateliers Migrants du Monde im Dar Bellarj

schon sagt, ihren Schwerpunkt auf Frauen und ihre Rechte. Ausschließlich Frauen bespielen das inmitten der Medina gelegene ehemalige Riad mit kritischen Werken.

Unter diesen Künstlerinnen sind auch die Frauen des Ateliers Migrants du Monde der FOO. Sie gestalteten eine Türe, die als Patchwork aus den unterschiedlichen Stickmustern der Frauen gearbeitet ist. Im Rahmen der wöchentlichen Veranstaltungreihe „Diwan“

im Dar Bellarj in der jeweils eine der ausstellenden Künstlerinnen(-gruppen) einen Freitagabend lang performt, fand im Dezember zusätzlich eine Migrants du Monde-Modenschau statt.

Dafür reisten drei Näherinnen, Nathalie als Verantwortliche und ich nach Marrakech, um das Event zu realisieren. Der Aufwand dafür schien mir noch größer als bei der Modenschau in der Residenz des französischen Botschafters, über die ich in meinem letzten Rundbrief berichtet habe. Die gesamte Kollektion und dazu noch alle zum Verkauf stehenden Artikel präsentabel zu machen bedeutet nämlich vor allem: Bügeln. Und selbst zu dritt bügelt man gut zwei Tage an 250 Kleidungsstücken. Der Innenhof des Dar Bellarj wurde



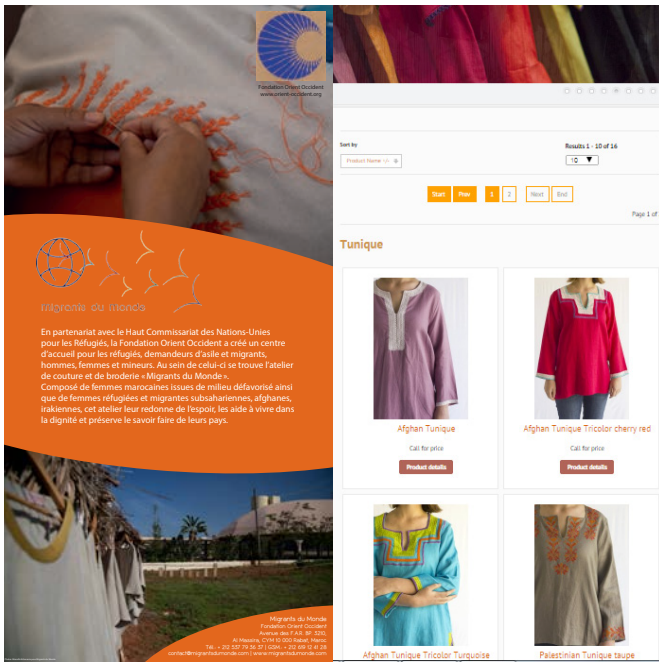
Foto rechts: Dar Bellarj

Zwei Models führen die aktuelle Migrants du Monde - Mode vor.

komplett mit schweren Teppichen ausgelegt, damit die gut 80 Gäste und vor allem die Models, die den Laufsteg barfuß beschritten, bei den winterlichen Temperaturen nicht so sehr froren.

Begleitet vom Gitarristen des Hauses zeigten schließlich sechs Hobbymodels – hauptsächlich Studentinnen der Kooperationshochschule ESAV - die aktuelle Kollektion von Migrants du Monde. Der Abend wurde ein voller Erfolg und die Diversität des Publikums trug auch dazu bei. Anders als bei vorherigen Empfängen in Botschaften waren diesmal nämlich auch Frauen aus dem Viertel, Touristen und sogar andere Freiwillige anwesend.

Das Atelier und dessen Administration sind jetzt tatsächlich zu meinem festen Arbeitsplatz geworden, ich bin sozusagen Assistentin bei Migrants du Monde. Das klingt nur irgendwie viel langweiliger als es ist. Neben der Bestandsverwaltung, für die ich bereits zu Anfang meines Dienstes ein neues System entwickelt habe, bin ich auch mehr oder weniger für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Für den Stand der FOO auf dem World Human Rights Forum in Marrakech habe



Links: Das Roll-Up für die World Human Rights Conference;
Rechts: Das Tunikasortiment im Onlineshop von Migrants du Monde

ich zum Beispiel ein Plakat gestaltet, die Einladung zur Eröffnung des neuen Ateliers layoutete ich und die Preisetiketten und Klappflyer bekamen einen neuen Anstrich von mir. Das Layout des Jahresberichts übernahm ich nur zu gerne, genau wie den Onlineshop, an dem ich weiterhin bastle. Mit wechselnden Models (andere Praktikantinnen der FOO) fotografiere ich im improvisierten Klassenzimmer-Studio das Sortiment, um es online möglichst gut vermarkten zu können und damit ein weiteres Standbein im Verkauf des Ateliers zu etablieren.

Ein weiterer Anteil der Arbeit bei Migrants du Monde sind die Privatverkäufe, bei denen ich an allen Ecken und Enden mithilfe. Solche fanden z. B. in Marrakech im Rahmen der Luxusreisemesse PURE im Four Seasons Resort und auch bei einer Charity-Veranstaltung in der Residenz des saudischen Botschafters statt. Indem fast das ganze Sortiment am Veranstaltungsort ausgestellt wird, soll vor allem Aufmerksamkeit auf die Marke gelenkt werden, die ja auch auf Bestellung maßanfertigt.

Dauerhafte Verkaufsstelle ist das Riad Senso in der Medina Rabats. Dort durfte ich, während Nathalie für einen Verkauf nach Paris gereist war, einen kleinen Marokkanisch-Backkurs absolvieren. Nach zwei Tagen mit Mina in der Küche stand ich mit einem riesigen Plätzerlvorrat da - Fqas, Qrishlat, Kokossablé und Schwarz-Weiß-Gebäck. Alles gebacken im öffentlichen Holzofen des Quartiers. Denn obwohl es in der Küche des Riad Senso selbstverständlich einen großen Backofen gibt, wird auswärts gebacken. Gegen eine geringe Gebühr von etwa 20 Cent pro großem Blech verschwinden die Kekse,



Meine Backlehrerin Mina und ich im Riad Senso

Brotlaibe oder sonstiges Backwerk im Holzofen. Später kann man dann wieder vorbeikommen und seine Werke mit nach Hause nehmen - blöd nur wenn es dann auf dem Weg zu regnen beginnt!

Für meinen Darija-Spracherwerb hatte ich mir als Ziel gesetzt, Kochbücher lesen zu können. Das klappt (noch) nicht ganz, da diese meist auf Hocharabisch verfasst sind. Dafür bin ich allerdings großer Fan der Kochshow von Choumicha geworden, damit den marokkanischen Dialekt zu üben ist ein großer Spaß für eine Foodbloggerin! Ich muss allerdings zugeben, dass es weitaus länger gedauert hat als ich ursprünglich gedacht hatte, Darija verstehen zu lernen. Mit wöchentlichem Unterricht bin ich aber nach wie vor guter Dinge, diese Sprache einigermaßen meistern zu können.

Seit meinem letzten Rundbrief bin ich auch ein bisschen herumgekommen in Marokko: Ich war nochmals in Fes, Marrakech, Casablanca und sogar im weit entfernten Essaouira. Erstmals bereist habe ich Tanger und Asilah, das es mir wirklich angetan hat. Außerdem habe ich natürlich - wenn auch fern von daheim Weihnachten, Silvester und Ostern gefeiert. Auf den folgenden Seiten habe ich meine liebsten Bilder der vergangenen Monate gesammelt, kommt doch mit auf eine kleine Tour!

Jama Wiese



An der Medina von Rabat

Zum Weiterlesen – Spezifisch zum Thema

10 Hours of Walking in NYC as a woman – Shoshana Roberts

<https://www.youtube.com/watch?v=b1XGPvbWn0A> | (tinyurl.com/q55y9pj)

10 heures dans la peau d'une casablancaise – Illi 2014

<http://www.illionweb.com/harcelement-10h-dans-la-peau-dune-casablancaise> | (tinyurl.com/nevrt99)

Emanzipation mit dem Koran? (Wolf-Dieter Vogel) – Quantara.de 2011

<http://de.quantara.de/inhalt/marokkanischer-feminismus-emanzipation-mit-dem-koran> | (tinyurl.com/org2jtp)

Majestät wünschen Emanzipation (Michael Thumann) – DIE ZEIT 2007

<http://www.zeit.de/2007/06/Marokko> | (tinyurl.com/q3pap2j)

„475“ – Ein Film für Amina (Anne Le Touzé) – Deutsche Welle 2013

<http://www.dw.de/475-ein-film-f%C3%BCr-amina/a-16855676> | (tinyurl.com/pusqzhu)

Gleichheit der Geschlechter nur auf dem Papier (Susanne Kaiser) – AlSharq 2014

<http://www.alsharq.de/2014/nordafrika/marokko/frauenrechte-marokko-gleichheit-der-geschlechter-nur-auf-dem-papier> (tinyurl.com/mquae8w)

Die marokkanische Farce (Gero von Randow) – DIE ZEIT 2011

<http://www.zeit.de/politik/ausland/2011-07/marokko-nach-wahl> | (tinyurl.com/6zb4xcu)

Benkirane conseille aux Marocaines de s'occuper de leurs foyers (Jalil Laaboudi) – Bladi.net 2014

<http://www.bladi.net/benkirane-marocaines-foyer.html> | (tinyurl.com/naescym)

Leader's Words About Women Jolt Morocco (Aida Alami) – The New York Times 2014

<http://www.nytimes.com/2014/06/19/world/middleeast/prime-minister-told-parliament-women-better-off-at-home-than-in-workplace.html> | (tinyurl.com/mg24ses)

Le pouvoir aux femmes (Abdellah Tourabi) – TelQuel 2014

http://telquel.ma/2014/12/05/pouvoir-aux-femmes_1425335 | (tinyurl.com/mkcbltr)

Zum Weiterlesen – Allgemein

EIRENE

www.eirene.org | Die Organisation, dank der ich in Marokko bin. Spendet gerne unter tinyurl.com/kvsfrps.

Fondation Orient Occident

www.orient-occident.org | Meine Einsatzstelle und ihre Niederlassungen.

Migrants du Monde

www.migrantsdumonde.com | Der Onlineauftritt meiner Arbeitsstelle, der Modelinie der FOO – mittlerweile mit von mir realisiertem Onlineshop. Immer noch sehenswert: Dieser Beitrag auf BBC World : tinyurl.com/p8qlvwt.

Mit kolonialen Grüßen...

<http://www.glokal.org/publikationen/mit-kolonialen-gruessen> | Eine wirklich lesenswerte Broschüre, die zum Nachdenken über den eigenen Sprachgebrauch anregt. Die Überlegungen darin flossen auch in diesen Rundbrief mit ein.

Zuckerbäckerei

www.zuckerbaeckerei.com | Mein Foodblog, in dem ich manchmal etwas über mein Leben in Marokko berichte.

Wenn nicht anders gekennzeichnet, stammen alle Texte und Bilder in diesem Rundbrief von mir. Sie stehen unter einer [CCBY-NC-SA-Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/), was grob gesagt bedeutet, dass ihr sie für nicht-kommerzielle Zwecke unter Nennung meines Namens und Verlinkung zum Original gerne verwenden und verändern dürft. Fragen dazu beantworte ich auch gerne per E-Mail (jana@zuckerbaeckerei.com). Diesen Rundbrief gibt es auch in einer Bildschirmversion: tinyurl.com/oq8ksqa.

Veröffentlicht im April 2015.